

---

**Prüfungsteilnehmer**

**Prüfungstermin**

**Einzelprüfungsnummer**

---

**Kennzahl:** \_\_\_\_\_

**Kennwort:** \_\_\_\_\_

**Arbeitsplatz-Nr.:** \_\_\_\_\_

**Herbst  
2021**

**62412**

---

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen  
— Prüfungsaufgaben —**

---

**Fach:** Latein (vertieft studiert)

**Einzelprüfung:** Interpretation

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 1

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 3

---

**Bitte wenden!**

Geben Sie eine zusammenhängende Interpretation des vorliegenden Texts (Plinius, *Epistel*, 3, 21)! Berücksichtigen Sie dabei besonders die Leitlinien 1, 2 und 4! Beachten Sie die übrigen Leitlinien entsprechend ihrer Relevanz für den vorliegenden Text!

### I. Text

*Um das Jahr 103 verfasste Plinius den folgenden Nachruf auf den Dichter Martial. Dieser hatte nach Domitians Tod Rom verlassen und sich in seine spanische Heimatstadt Bilbilis zurückgezogen.*

### C. PLINIVS CORNELIO PRISCO SVO S.

1 Audio Valerium Martialem decessisse et moleste fero. Erat homo ingeniosus acutus acer, et  
 2 qui plurimum in scribendo et salis haberet et fellis, nec candoris minus. Prosecutus eram  
 3 uiatico secedentem; dederam hoc amicitiae, dederam etiam uersiculis quos de me  
 4 composuit. Fuit moris antiqui, eos, qui uel singulorum laudes uel urbium scripserant, aut  
 5 honoribus aut pecunia ornare; nostris uero temporibus ut alia speciosa et egregia, ita hoc in  
 6 primis exoleuit. Nam postquam desimus facere laudanda, laudari quoque ineptum putamus.  
 7 Quaeris, qui sint uersiculi quibus gratiam rettuli? Remitterem te ad ipsum uolumen, nisi  
 8 quosdam tenerem; tu, si placuerint hi, ceteros in libro requires. Adloquitur Musam, mandat,  
 9 ut domum meam Esquilis quaerat, adeat reuerenter:

10 Sed ne tempore non tuo disertam  
 11 pulses ebria ianuam, uideto.  
 12 Totos dat tetricae dies Mineruae,  
 13 dum centum studet auribus uirorum  
 14 hoc, quod saecula posterique possint  
 15 Arpinis quoque comparare chartis.  
 16 Seras tutior ibis ad lucernas:  
 17 haec hora est tua, cum furit Lyaeus,  
 18 cum regnat rosa, cum madent capilli.  
 19 Tunc me uel rigidi legant Catones.

20 Meritone eum, qui haec de me scripsit, et tunc dimisi amicissime et nunc ut amicissimum  
 21 defunctum esse doleo? Dedit enim mihi quantum maximum potuit, daturus amplius si  
 22 potuisset. Tametsi quid homini potest dari maius, quam gloria et laus et aeternitas? At non  
 23 erunt aeterna, quae scripsit: non erunt fortasse, ille tamen scripsit tamquam essent futura.  
 24 Vale.

### **Textkritischer Apparat** (nach R.A.B. Mynors, OCT 1963, in Auszügen)

17 tua  $\alpha\gamma$  : qua  $\beta$       furit  $\beta\gamma$ : fuit  $\alpha$       18 cum  $\alpha\beta$  : dum  $\gamma$       21 maximum  $\alpha\beta$ : -ime  $\gamma$   
 $\alpha$  = fons deperditus codicum MV :  $\beta$  = apographum eius voluminis unde pendent codd. BF :  
 $\gamma$  = cod. Veronensis nunc deperditus, ex quo epistulae aliquot in florilegia quaedam fluxerant

**Fortsetzung nächste Seite!**

## II. Übersetzung

Mein lieber Cornelius Priscus,  
ich vernehme, dass Valerius Martialis gestorben ist, und ich bin darüber betrübt. Er war ein begabter, geistreicher und feuriger Mann, ein Schriftsteller von sehr viel Witz und Galle und doch nicht geringerer Lauterkeit. Ihm hatte ich bei seiner Heimreise zum Abschied das Reisegeld überreicht. Ich hatte dies als freundschaftliche Geste getan, ich hatte es auch der Verse wegen getan, die er auf mich gedichtet hat. Die Alten hatten die Sitte, diejenigen, die etwas zum Lobe einzelner Persönlichkeiten oder ganzer Städte geschrieben hatten, mit Ehren oder Geld auszuzeichnen; in unserer Zeit aber ist, wie vieles andere Edle und Schöne, gerade auch dies in Vergessenheit geraten. Denn nachdem wir aufgehört haben, Lobenswertes zu tun, halten wir auch das Gelobtwerden für unangebracht.

Du fragst, für welche Verse ich gedankt hätte. Ich würde Dich auf das Buch selbst verweisen, wenn ich nicht einige davon auswendig wüsste. Gefallen Dir diese, wirst Du die übrigen in dem Bande nachsehen. Er spricht die Muse an und bittet sie, mein Haus auf dem Esquilin aufzusuchen und sich ihm ehrfürchtig zu nahen (= Martial 10, 20 [19], 12-21, verfasst um 96):

„Aber schau, dass Du nicht zur Unzeit an die  
Tür des großen Gelehrten trunken klopfest;  
Denn er widmet Minerva ganz die Tage,  
Ernst versucht er, dem Ohr der Hundertmänner  
Das zu bieten, was einst die ferne Nachwelt  
Gleich wie Ciceros Schriften schätzen könnte.  
Geh zu ihm, wenn die späten Lampen brennen;  
Dies ist eher die Stunde: wenn der Bacchus  
Rast, die Rose regiert, das Haar schon feucht ist,  
Dann wird mich auch ein strenger Cato lesen.“

Habe ich nicht recht, dass ich den, der dies über mich schrieb, damals wie einen guten Freund verabschiedete und dass ich jetzt auch wie über den Tod eines sehr guten Freundes traure? Er gab mir nämlich das Beste, was er geben konnte, und hätte mir noch mehr gegeben, hätte er es gekonnt. Und doch, was kann einem Menschen Besseres gegeben werden als Ruhm und Ehre und Unsterblichkeit? – „Aber die Verse, die er geschrieben, werden nicht ewig sein.“ – Sie werden es vielleicht nicht sein, doch er schrieb sie im Glauben, sie würden es sein.

Dein Gaius Plinius

(Übersetzung: André Lambert, 1969)